

19. Sonntag im Jahreskreis C

*Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft,
ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht.
(Hebr 11,1)*



Erste Lesung

Weisheit 18,6-9

Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten sich freuen in sicherem Wissen, welch eidlichen Zusagen sie vertrauten. So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. Wodurch du die Gegner straftest, dadurch hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht.

Denn im Verborgenen opferten die heiligen Kinder der Guten; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, dass die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und stimmten dabei schon im Voraus die Loblieder der Väter an.

Zweite Lesung

Hebräer 11,1-2.8-12

Schwestern und Brüder! Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten. Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde.

Aufgrund des Glaubens siedelte er im verheißenen Land wie in der Fremde und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat.

Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara, die unfruchtbar war, die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann.

Evangelium

Lukas 12,35-40

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft!

Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürtet, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie.

Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht.

Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Zum Nachdenken

Gerade in diesen Wochen sind viele von uns als Urlaubende mit dem Auto unterwegs. Durch die wachsende Anzahl Fahrzeuge bedingt, spüren wir es immer deutlicher: wer sein Ziel sicher erreichen will, braucht vor allem Wachsamkeit und Reaktionsvermögen, ansonsten gefährdet er sich und andere. Wachsamkeit ist das Stichwort, das uns heute auch in den Texten der Heiligen Schrift begegnet. Der Vergleich mit dem Autofahren ist dabei gar nicht so abwegig, wie es auf den ersten Blick scheinen mag: wer den Glauben nicht wach hält und aus einer hohen Aufmerksamkeit heraus reagiert, verliert leicht den Überblick und riskiert allerlei Verluste. Jede der drei Schriftlesungen benennt dabei einen anderen Aspekt von Wachsamkeit.

** Wer wach ist, lebt über den Augenblick hinaus. Der Text aus dem Weisheitsbuch verdeutlicht diese Aussage: Wachsamkeit kennt einen größeren Erwartungshorizont und rechnet mit dem Unwahrscheinlichen, Ungewöhnlichen, Überraschenden von Gott her. Aus der Erinnerung an Gottes Geschichte mit Israel wird der kleinen jüdischen Minderheit Mut zugesprochen. Gottes Treue ist in Seiner schon lange vorher ergangenen Verheißung (beim Auszug aus Ägypten) grundgelegt und so darf Sein Volk Ihn auch beim Wort nehmen und auf diese Treue bauen. Es kann in einer schwierigen Lebenssituation durchhalten, wachen, auf Gottes Zeichen auch im Leid aufmerksam sein, weil es weiß, dass Gott Sein Versprechen nicht bricht und die Erwählung Seines Volkes nicht zurücknimmt.*

** Wer wach ist, hat den Mut zum Aufbruch! Dieser Grundzug von Wachsamkeit wird in der Abrahamsgeschichte deutlich, die in der zweiten Lesung erwähnt wird. Wenn Gottes Ruf gehört wird, führt Wachsamkeit durch den Mut zum Aufbruch – auch wenn er riskant ist – in neue Lebensräume. Es zeigt sich am Lebensweg Abrahams, dass Glauben Unterwegssein mit einer Verheißung bedeutet, die entscheidende Bewährungsproben bestehen muss, indem der Mensch Gott beim Wort nimmt und sich seinerseits von Ihm beim Wort nehmen lässt. Für Abraham bedeutet das ein Aufgeben seiner Lebenssicherung und Aufbruch in ein ihm noch unbekanntes Land; es bedeutet Vertrauen auf Gottes lebensspendende Kraft und Zusage von Nachkommen; und es bedeutet Vertrauen in der härtesten, menschlich scheinbar unsinnigen Herausforderung, den eigenen Sohn loszulassen. Es geht immer um eine nicht abschätzbare Zukunft, deren Risiko nur in der Gewissheit einzugehen ist, dass Gott selbst es ist, der dem Menschen entgegen kommt – gerade in ausweglosen Situationen, wo nichts mehr kalkulierbar ist, in denen alles schon abgestorben scheint. Das ist Glaube: "Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht." (Hebr 11,1)*

** Wachsamkeit entwickelt ein Gespür für Gott, für die Menschen, für das Verhalten in bestimmten Lebenssituationen. Für alle Glaubenden sind Grundhaltungen wie Loslösung von materiellem Besitz, Wachsamkeit im Hinblick auf die Wiederkunft des Herrn und Treue im Umgang mit den von Gott anvertrauten Menschen und Gütern notwendig. Diese Grundhaltungen sind nicht abstrakte Prinzipien, sondern werden immer im Umgang mit ganz konkreten Menschen und Gegebenheiten lebendig. Der Text des Evangeliums macht deutlich, dass Unachtsamkeit und mangelnde Sensibilität negative Konsequenzen haben, sowohl für unsere Beziehung zur Welt als auch für die zu Gott.*

Wachsamkeit und Offenheit für Gott und Menschen stellt dagegen eine bleibende, unzerstörbare Gemeinschaft her. Das Warten auf den Herrn wird nur im helfenden, liebevollen Umgang mit der gesamten Schöpfung konkret.

Wachsamkeit ist demnach eine Lebenshaltung, die mich aufmerksam und wach mein Leben gestalten lässt. Wenn ich wach und aufmerksam bin, nehme ich die Chancen und Möglichkeiten wahr, die mir mein Leben bietet. Wenn ich nur darauf bedacht bin, meine Schätze zu hüten, kann es sein, dass ich Chancen übersehe, die sich mir bieten, mein Leben zu verändern. Bin ich hingegen in meinem Leben offen für das, was kommt, kann ich es annehmen, auch wenn es zunächst unverständlich, unzumutbar und überfordernd erscheint, und letztendlich daran wachsen und daraus Gewinn ziehen.

19. Sonntag im Jahreskreis C

*Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft,
ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht.
(Hebr 11,1)*



Erste Lesung

Weisheit 18,6-9

Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten sich freuen in sicherem Wissen, welch eidlichen Zusagen sie vertrauten. So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. Wodurch du die Gegner straftest, dadurch hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht.

Denn im Verborgenen opferten die heiligen Kinder der Guten; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, dass die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und stimmten dabei schon im Voraus die Loblieder der Väter an.

Zweite Lesung

Hebräer 11,1-2.8-19

Schwestern und Brüder! Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten.

Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde.

Aufgrund des Glaubens siedelte er im verheißenen Land wie in der Fremde und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat.

Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara, die unfruchtbar war, die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann. Im Glauben sind diese alle gestorben und haben die Verheißungen nicht erlangt, sondern sie nur von fern geschaut und begrüßt und sie haben bekannt, dass sie Fremde und Gäste auf Erden sind. Und die, die solches sagen, geben zu erkennen, dass sie eine Heimat suchen. Hätten sie dabei an die Heimat gedacht, aus der sie weggezogen waren, so wäre ihnen Zeit geblieben zurückzukehren; nun aber streben sie nach einer besseren Heimat, nämlich der himmlischen.

Darum schämt sich Gott ihrer nicht, er schämt sich nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.

Aufgrund des Glaubens hat Abraham den Isaak hingegeben, als er auf die Probe gestellt wurde; er gab den einzigen Sohn dahin, er, der die Verheißungen empfangen hatte und zu dem gesagt worden war: Durch Isaak wirst du Nachkommen haben. Er war überzeugt, dass Gott sogar die Macht hat, von den Toten zu erwecken; darum erhielt er Isaak auch zurück. Das ist ein Sinnbild.

Evangelium

Lukas 12,32-48

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben.

Verkauft euren Besitz und gebt Almosen! Macht euch Geldbeutel, die nicht alt werden!

Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst! Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft!

Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürtet, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie.

Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Da sagte Petrus: Herr, sagst du dieses Gleichnis nur zu uns oder auch zu allen?

Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde einsetzen wird, damit er ihnen zur rechten Zeit die Tagesration gibt? Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt! Wahrhaftig, ich sage euch: Er wird ihn über sein ganzes Vermögen einsetzen.

Wenn aber der Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr verspätet sich zu kommen! und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, dann wird der Herr jenes Knechtes an einem Tag kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen.

Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen. Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen.

Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.